



SUR LE MOTIF

Ronda auf dem durch eine Schlucht getrennten Felsen und seinem davorliegenden Tal aus Feldern und Olivenhainen

HEINZ GREISSING

SUBJEKTIVE WAHRNEHMUNG VON LANDSCHAFT

Text: Anna Greissing

„Der zwischen seinen Wohnsitzen bei Wien, am Bodensee und in Andalusien nomadisierende Maler HEINZ GREISSING ist vor dreißig Jahren dazu übergegangen, in „Streifenbildern“ segmentiert auf der Leinwand festzuhalten, was im Zeitfluss eines Tages, in der Gleichzeitigkeit räumlicher Dimensionen und im Ortswechsel von Bewegung rund um ihn sich ereignet. Dabei erkundet er mit den Mitteln traditioneller Malerei ein Terrain, auf das sich die zeitgenössische Kunst meist nur mit apparativer Unterstützung einlässt. Greissings malerisches Werk dokumentiert damit die Vorwegnahme eines künstlerischen Blicks, der üblicherweise nur der digitalen Kunst der Gegenwart zugebilligt wird“. schrieb WERNER WOLF, Direktor des Museum der Wahrnehmung (MUWA) in Graz, anlässlich der Ausstellung von Greissing 2002.

STREIFEN ALS MITTEL DER BILDKONSTRUKTION

1991 wird Tirol Schauplatz einer bedeutenden Etappe in der Ausstellungstätigkeit des Malers. Dr. OSCAR SANDNER, ehemaliger Kulturamtsleiter der Stadt Bregenz und Kurator zahlreicher international beachteter Ausstellungen, organisierte in diesem Jahr in Innsbruck eine Gemeinschaftsausstellung der Künstler GOTTFRIED BECHTOLD, HEINZ GREISSING, OSWALD

Cover: **SIMULTANE LANDSCHAFTEN**
Öl auf Leinwand, 150x150cm, 2004

OBERHUBER, MARIO ROTT und ISABEL SANDNER in der Galerie im Taxispalais. Zu GREISSINGs Beitrag schrieb er damals im Katalog der Ausstellung: *„Die aus Bildraster (...) und vertikalen Streifen, die seine Bilder kennzeichnen, sind keine Attitüde... die Streifen sind Mittel der Bildkonstruktion. Baugerüste werden, wenn das Haus fertig ist, entfernt, Greissing lässt das Gerüst stehen, die Streifen sind, um es zeitgeistiger zu sagen, ein Konstrukt“.*

DIE FREILICHTMALEREI ODER „DER MALER VON UNTERWEGS“

Wer einige der schönsten Plätze Europas bereisen möchte, dem würde ich raten, dorthin zu fahren, wo der in Wien geborene Maler mit Vorarlberger Wurzeln schon gemalt hat: Tirol, Vorarlberg und Südfrankreich, aber vor allem Spanien haben sein Leben und Werk bestimmt. Ebenso wie das Reisen, das er auch dem Rat seines Lehrers ROBIN C. ANDERSEN verdankt, bei dem er an der Akademie der bildenden Künste in Wien von 1956 bis 1964 studierte. Dieser legt ihm nahe, nicht zuviel in Museen aber lieber ‚in die Natur zu gehen‘:

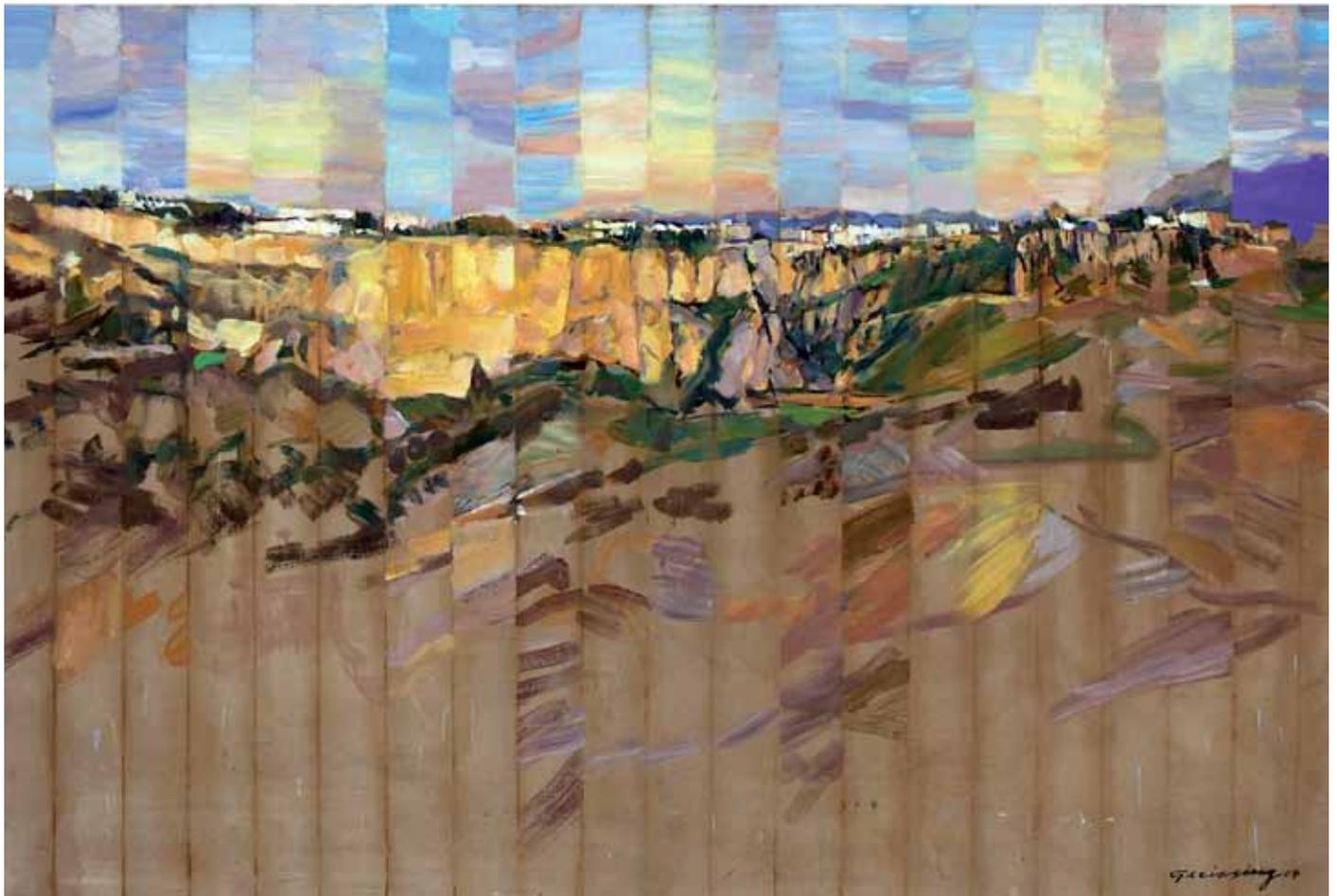
„GREISSING ist viel dorthin gegangen. Damals ist er zum Maler von unterwegs geworden...“, so schrieb Dr. OTTO BREICHA, Kunst- und Literaturkritiker und ehemaliger Leiter der Salzburger Landessammlungen Rupertinum, 1983 in einem seiner Texte über den Maler.

„Ich bin gern in der Landschaft“, sagt GREISSING. *„Ein Dreschplatz ist mein Atelier. Diese mich dort umgebenden Farben und Formen sind mein Thema. Ich sehe sie auf mich bezogen („Ich in der Landschaft“). Je nach Standpunktverschiedenheit komme ich in ein jeweils anderes malerisches Kräfteverhältnis in der Landschaft zu stehen. Deshalb genügt mir eine relativ kurze ‚Atelierstrecke‘ für viele Jahre“.* Eine dieser Atelierstrecken fand der Maler auf der *Virgen de la cabeza*, seinem Malplatz außerhalb von Ronda mit Blick auf die Stadt und ihr davorliegendes Tal.

360° AUF EINER LEINWAND

Die Einzigartigkeit des Panoramas rund um das Ronda-Tal in Andalusien sei es gewesen, die GREISSING zum Malen vor dem Motiv und zur Streifenmalerei gebracht

BLICK AUF RONDA IM ABENDLICHT
Öl auf Leinwand, 130x210cm, 2007





360° AUF MEINEM MALPLATZ
 Öl auf Leinwand, 155x165cm, 1986. Im Besitz des Rupertinum, Salzburg

hat: jene Methode, die er seit Anfang 1970 immerfort weiterentwickelt. 1971 kommt der Maler zum ersten Mal nach Ronda. Er weiß sofort: hier will er malen, in der Hitze des aus Afrika herüberwehenden Windes, im Licht des Südens, in der Schroffheit der steinigen Landschaft.

Ronda, diese auf einen Felsen aufgehäufte Stadt, und sein Tal rundherum begeistern ihn: „*Es riss mich herum, weil es in jede Richtung, in die ich schaute, so beeindruckend war*“, erinnert er sich, als er zum ersten Mal auf der Virgen de la cabeza stand. „*Ich musste eine Möglichkeit finden, das gesamte Panorama auf eine Leinwand zu bringen.*“

So entstand sein Nachdenken über eine Methode zur Mehrdimensionalität. Seitdem markieren Streifen sein Territorium, in

Spanien und in Österreich, seinem beiden Heimaten, in denen er sich, wie er sagt, als Mitteleuropäer gleichermaßen wohlfühlt.

Als er 1972 zum ersten Mal auf der Virgen de la cabeza stand, seinem privilegierten Malplatz mit Blick auf Ronda, war er von der Ansicht der Stadt und seiner Umgebung begeistert: „*Es riss mich herum, weil es in jede Richtung, in die ich schaute, so beeindruckend war. Ich musste eine Möglichkeit finden, das gesamte Panorama auf ein Bild zu bringen.*“ Damit begann das Nachdenken über eine malerische Methode zur Mehrdimensionalität.

Vieles ist schon geschrieben worden zu den GREISSING'schen Streifen: „*Vorwärts zu Cézanne oder Malen gegen den Wind*“ (1983) und „*Nach vorwärts und rückwärts zugleich*“ (1992) sind zwei der Titel von zahl-

LANDSCHAFT ALS MÖGLICHKEIT

„Wer das malt, was er vor sich hat, ist sich (auch) dessen bewusst, dem er den Rücken zukehrt: Heinz Greissing hat daraus die gehörigen bildnerischen Konsequenzen gezogen (...) Darum komprimiert er auf rechteckiger Bildfläche Rundum-Blicke, aber gestaffelt und ineinander verschränkt; als Streifenbilder, die Hinficht und Rückblick kombinieren und also auf ihre Art der vormals allein-seligmachenden Zentralperspektive zuwiderhandeln.“

Otto Breicha

ICH IN DER LANDSCHAFT

„Durch das Kombinieren zweier Ansichten entsteht eine neue, die ohne das Dazwischentreten des Malers nicht existieren würde. Also stelle ich mich hinein. Das Wichtige ist die Standortwahl. Es kommt auf den Standort an. Schon ein Schritt daneben würde andere, womöglich unmögliche Verhältnisse schaffen..“
Heinz Greissing

reichen Texten OSCAR SANDNERS über den Maler; „Greissing, oder wie man Landschaft stückelt“, bzw. „Landschaft als Möglichkeit“ (1991) lauten die Überschriften zu Texten von OTTO BREICHA. Die Vorarlberger Schriftstellerin ULRIKE LÄNGLE titelte 1997 „Streifen, die die Welt bedeuten“. „Streifenweise“ ist eine 2001 gedrehte Dokumentation der Wiener Filmproduktion Cinevision über Leben und Arbeitsweise des Künstlers, und WT-Chefredakteur Dr. WALTER HOLICZKI berichtet 2007 von einem „Maler inmitten von Raum und Zeit“.

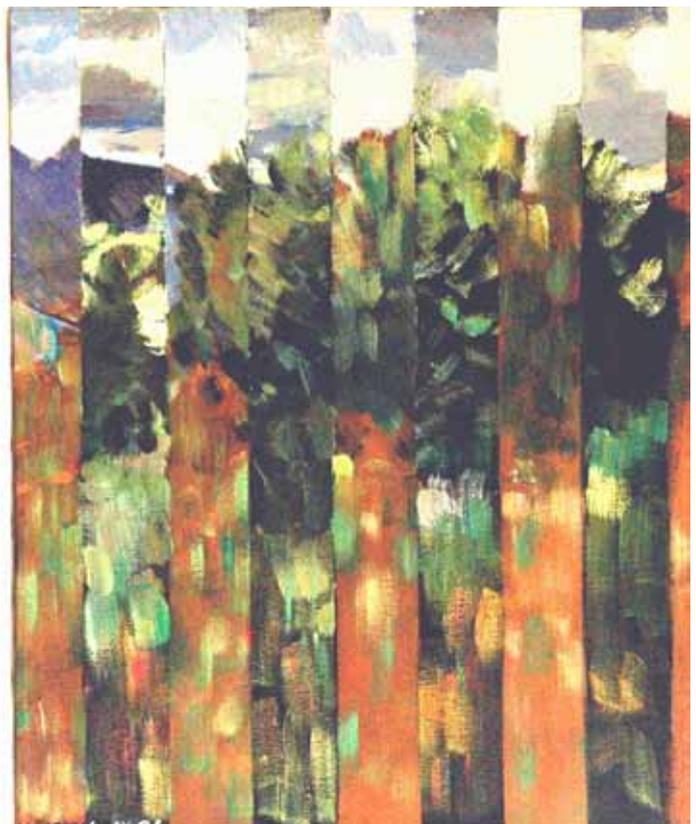
Die alternierenden Streifen bilden abwechselnd den realen Blick nach vorne und den Blick in den Spiegel, nach hinten. Die

Anordnung der Streifen birgt auch die Möglichkeit, eine Ansicht bevorzugt zu betonen, während die andere, zweite Ansicht leicht im Hintergrund steht. Das verleiht den Streifenbildern ihren reizvollen Rhythmus, der, so Schriftsteller SANDNER, „wie nach dem Versprinzip im Wechsel betonter und unbetonter Silben läuft“. Man wird erinnert an das Wittgenstein'sche Theorem, nachdem die Erinnerung und die Wirklichkeit in einem Raum sein müssen. Bei GREISSING sind sie in einem Bild.

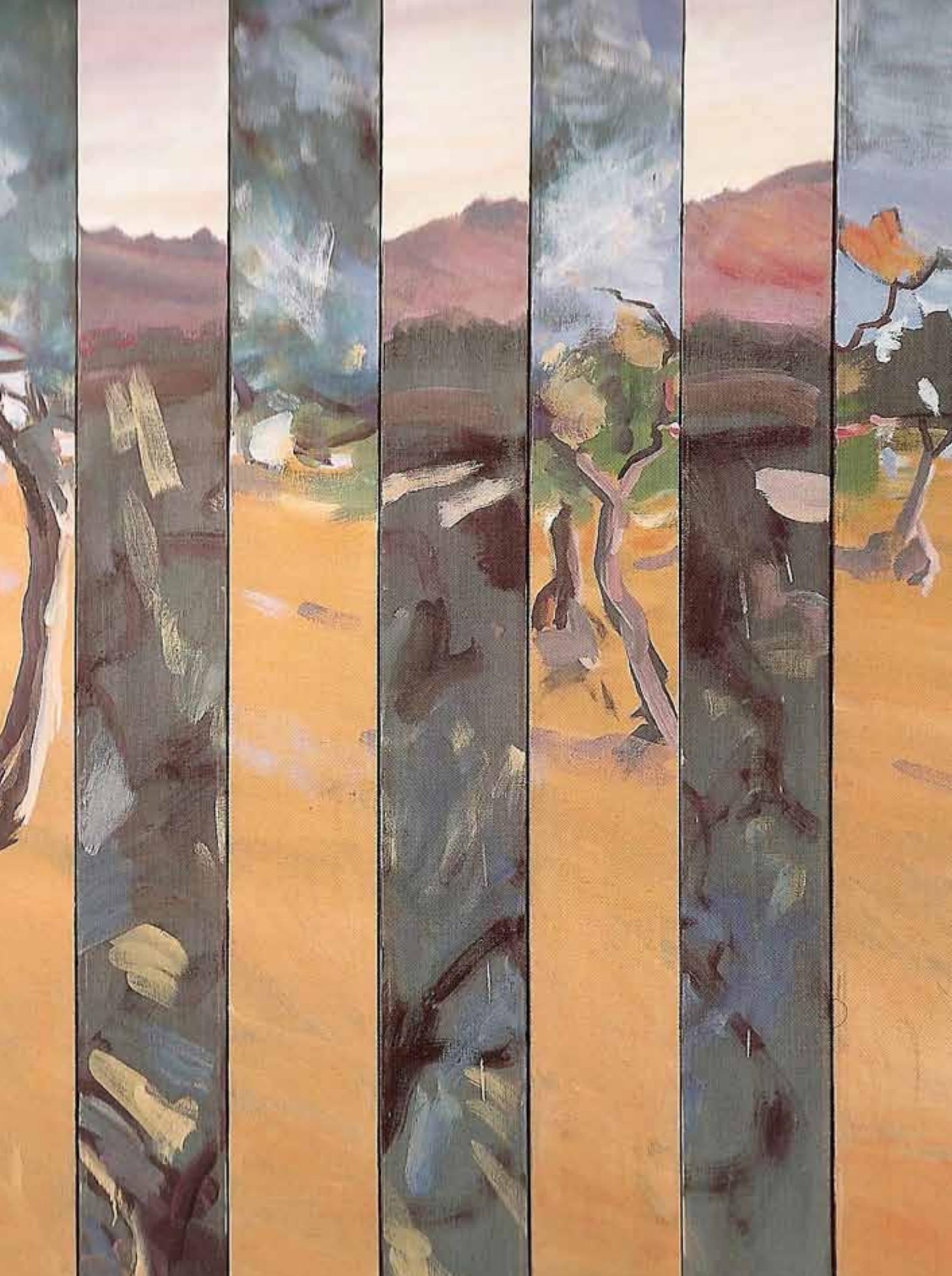
Es ist nicht verwunderlich, dass GREISSING immer wieder und am liebsten J.S. Bach hört, vorzüglich die Goldberg-Variationen oder die englischen Suiten. Neben Spanien lebt und arbeitet GREIS-

IN DER LANDSCHAFT (BEI RONDA)

Diptychon, Öl auf Leinwand, 2x 100x80cm, 2001







Heinz Greissing
Szene in west-östlichem Gelände (Ausschnitt), Öl auf Leinwand, 13x 194x170cm,
1992

SING vor allem am Pfänder in Vorarlberg, seinem zweiten Wohnsitz. Hier malt er die Berge im Umkreis des Dreiländerecks, Tannen und Fichtenwälder, und natürlich den See, mit seinen vielfältigen Lichtverhältnissen - Variationen, für die Streifen wie geschaffen.

Berg und Baum, Meer und See gehören immer schon zu GREISSINGs Lieblingsmotiven. Überhaupt sei er leidenschaftlicher Freilichtmaler, sagt GREISSING. Nicht weil es in freier Natur schöner sei als in jedem Stadtatelier, sondern weil beim so erarbeiteten Bild die Intensität des Erlebnisses -

Wittgenstein'schen Satzes „*Das Bild ist ein Modell der Wirklichkeit*“ von HEINZ VON FÖRSTER - der übrigens Großneffe des großen Philosophen war - zu „*die Wirklichkeit ist ein Modell des Bildes*“, verweist laut WERNER WOLF auf den Wandel, den das Verständnis von Kunst und ihr Verhältnis zur Wirklichkeit in den vergangenen 25 Jahren vor allem durch den Einfluss der zeitgebundenen Medien erfahren hat. War die Kunst der Klassischen Moderne darum bemüht, einer realen Wirklichkeit der Welt die Wirklichkeit des Bildes zur Seite zu stellen, heißt es im Konstruktivismus, dass Wirk-



NACHMITTÄGLICHER LICHTABLAUF ÜBER DEM BODENSEE
Öl auf Leinwand, 112x210cm, Herbst 2007

als Gesamt-Sinnerlebnis - automatisch in das Resultat einfließt. Die klimatischen Bedingungen malen sozusagen mit.

GREISSINGs Bilder sind stimmig, es ist der Anspruch der Richtigkeit, die ihn zu einem genauen Arbeiten motiviert, die Farben und Formen der Natur als oberstes Gebot. Dabei geht es ihm weniger um eine Abbildung der Wirklichkeit im realistischen Sinn, als vielmehr um die Übertragung seiner eigenen Wahrnehmung dieser vor ihm liegenden Wirklichkeit.

„*Wie der Erkenntnistheoretiker Heinz von Foerster sich in seinen Überlegungen der Paradoxien bediente, um „...das Verstehen zu verstehen“ oder „das Lernen zu lernen“, ist dem Maler HEINZ GREISSING daran gelegen, „das Wahrnehmen wahrzunehmen“ und „das Abbilden abzubilden“.*

Die kühne Umdrehung des

Wirklichkeit nur subjektiv erfassbar ist: unsere Wirklichkeit ist und bleibt lediglich „Wahrnehmungswirklichkeit“.

OTTO BREICHA hat festgestellt: „*Im Grunde malt Greissing als rein künstlerisches Thema das wahrnehmende Subjekt - also sich selbst - inmitten der Landschaft.*“

MALEN GEGEN WIND UND WETTER

Im Herbst 1990 verbrachte der Maler zwei Wochen im Südtiroler Villnössertal auf einer Hütte von Reinhold Messner auf 2000m Seehöhe und malt dort die Geislerspitzen, wo Messner als Kind mit seinem Vater das Klettern begonnen hat.

Der deutsche Geograph FRIEDRICH RATZEL sagte, man müsse Berge von verschiedenen Seiten her sehen. GREISSING malt die Geislerspitzen 3-teilig, Furcchetta- Sass Rigais - Gran Odlä, von links nach rechts über einen ganzen Tag im Wechsel des Lichts. Genaues Malen war angesagt: weil



Heinz Greissing beim Malen der Geislerspitzen
Herbst 1990

Reinhold es vom Klettern kannte, mussten Kanten und Querungen erkennbar sein!

Doch auch Greissing kennt Berge als Motiv, verbrachte er doch drei Jahre (1953-56) in Innsbruck als Medizinstudent, bevor er sich für die Malerei entschied und nach

Wien ging. Der herrliche Blick auf die Nordkette, den der Student damals von seinem Domizil in Wilten hatte, sei nicht ganz ohne Schuld an dieser Entscheidung gewesen: die Nordkette habe er damals nicht nur gelegentlich bestiegen, sondern auch immer wieder gemalt... (ag)

INFO

HEINZ GREISSING - **LEBEN UND WERK**

1933 in Wien geboren. Kindheit in Ungarn, wohin der Großvater aus Vorarlberg gezogen war

1944 Rückkehr nach Österreich

1945 Gymnasium Kloster Mehrerau, Bregenz (1945-49); danach humanistisches Gymnasium (Matura 1953)

1953-56 Medizinstudium, Universität Innsbruck

1956 Sommerakademie Salzburg bei Oskar Kokoschka.

1956-64 Akademie der bildenden Künste Wien bei Robin Christian Andersen und Herbert Boeckl. Nach dem Diplom ein Semester in der Bildhauerklasse bei Fritz Wotruba

1969 Kistenmenschen

1971-72 entsteht in Südspanien eine Baumserie (die Baumchoreographie). Seither jährliche Aufenthalte in Ronda, Andalusien.

1979-80 Von den geschriebenen Landschaften über die N.O.W.S.-Darstellungen zu den Streifenbildern.

Seit 1980 Weiterführung des Konzepts der Streifentechnik zur Darstellung von Mehrdimensionalität und versetzten Zeitabläufen.

Heinz Greissing ist auch als Porträtist bekannt und lebt und arbeitet vornehmlich in Ronda, Andalusien, am Pfänder über dem Bodensee und in Weinsteig in Niederösterreich, nördlich von Wien.

„SELBSTPORTRÄT“ (SERIE NR. 1)

Von Farben u. Formen des jeweiligen Standortes umgeben.

Hier: zwischen Vauvenargues u. Le Tholonet.

Photocollage, Luftpinsel und Öl,
übermalt, 125x120cm

**INFO****HEINZ GREISSING****PREISE**

- 1965: Internationaler Wettbewerb Linz
- 1968: Wettbewerb des Tiroler Landestheaters Innsbruck
- 1970: Theodor Körner Preis
- 1984: Hypo-Bank-Preis

FILM

- 2001: Dokumentarfilm „Streifenweise“, Cinecraft & Cinevision, Wien. Kamera: Robert Neumüller, Drehbuch: Wolfgang Stickler

VON NATUR ERFÜLLT - PORTRÄT RUDOLF Z. IN AUSSEE
Öl auf Leinwand, 180x100cm

**INFO****HEINZ GREISSING****EINZELAUSSTELLUNGEN**

- 1972: Randspiele Bregenz. Kistenmenschen im Deuringschlösschen. Galerie Würthle in Wien, und Kellergalerie im Schaetzler-Palais, Augsburg.
- 1972: Künstlerhaus Palais Thurn und Taxis, Bregenz - „Baumserie“
- 1983: Streifenbilder. Festspielhaus, Bregenz; Galerie Insam, Wien; Kulturhaus Graz.
- 1985: Galerie Ynguanzo, Madrid.
- 1986: Arthouse Bregenz; Neufeldgalerie, Lustenau.
- 1987: Galerie Welz, Salzburg.
- 1988: Neufeldgalerie, Lustenau.
- 1989: Galeria Cadaqués. Cadaqués, Spanien.
- 1991: Interstoff Art Gallery, Frankfurt
- 1993: Galerie am Markt, Köln
- 1996: Galeria Artivisive, Rom.
- 1997: Galerie Sechzig, Feldkirch
- 1998: Galerie Aller-Art, Bludenz
- 2001: Galerie Arthouse Bregenz.
- 2002: Museum der Wahrnehmung (MUWA), Graz
- 2008: Palacio de Congresos y Exposiciones, Ronda, Spanien: "Enrique Greissing. Pinturas de Ronda, 1977-2007".